Objekttyp:	BookReview
Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band (Jahr):	13=35 [i.e. 14=34] (1868)
Heft 46	

26.05.2024

#### Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

### Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Bafel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 46.

Die schweizerliche Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semefter ift franto burch bie gange Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birett an die "Schweighauserische Berlagebuchhandlung in Basel"
abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland und hauptmann von Elgger.

Juhalt: B. von Willifen. Feldzüge der Jahre 1859 und 1866. — Das Pfyffergewehr. — Ausschreibung ber Preisfragen ber eitg. Militärgesculfchaft. — Schießübung bes Offiziersleiftes ber Stadt Bern. — Kreisschreiben bes eitg. Militärdepartements. — Berschiebenes.

W. von Willisen, fonigl. preuß. Generallt. a. D., Feldzüge ber Jahre 1859 und 1866. (Bierter Theil ber Theorie bes großen Krieges). Leipzig, Berlag von Dunder und humblot 1868.

Nach bem Titel bes vorliegenden Buches baben wir eine Darftellung und Beurtheilung ber Feldzuge 1859 und 1866 erwartet, ftatt beffen fanden wir eine Reihe von Briefen und Auffaten, die ber Berr Ber= faffer mahrend bem Laufe ber Begebenheiten bes Jahres 1859 und 1866 geschrieben hat. Bu ber Beit, wo diefe Auffage in ben öffentlichen Blattern erschienen, haben dieselben unzweifelhaft ein großes Intereffe geboten, boch heute zu Tage, wo wir burch bie frither veröffentlichten Berichte genaue Renntniß über ben Bang ber Operationen und die biefelben veranlaffenden Motive haben, fonnen uns bie oft in ber Luft schwebenden Suppositionen nicht mehr in bem Mage intereffiren, wie biefes gu jener Beit ber Fall war, ale bie fommenden Ereigniffe alles in fieberhafte Spannung verfetten.

Bon ben beiben Beurtheilungen ber Feldzüge 1859 und 1866 hat uns die erstere verhältnismäßig weit mehr angesprochen als die lettere; der Gerr Berfasser war bei dieser augenscheinlich durch vielsache Rücksichten gebunden. Wenn aber das Buch den Erwartungen auch nicht entsprochen hat, zu denen uns der Name des Autors berechtigte, so finden wir in demselben doch manche Stelle, die Interesse erweckt. Wir wollen uns erlauben, einige derselben hervorzuheben, doch uns auf den Feldzug 1859 besschränken.

In dem ersten Abschnitt behandelt herr v. Willisen die Ereignisse vom Beginn des Feldzuges bis zu der Schlacht von Magenta; in dem zweiten die Ereigenisse vom 5. Juni bis zum Schluß des Feldzuges.

Diefen lagt ber herr Berfaffer bann in Geftalt von Briefen eine Angahl Betrachtungen folgen.

Bei Belegenheit ber Darftellung ber beiberfeitigen Starkeverhaltniffe bei Beginn bes Feldzuges wird gefagt : Fur ben Anfang zeigte fich eine fast boppelte Ueberlegenheit ber Destreicher, wenn aber bie Ber= einigung ber Begner gelang, umgekehrt eine große Ueberlegenheit biefer. Die öftreichische Ruhrung fonnte leicht berechnen, daß vierzehn Tage bis drei Wochen vergeben mußten, ebe frangofische Eruppen ben far= binischen wefentlichen Beiftand bringen tonnten, und baß ber auch nur allmählig über ben Mont=Cenis und Mont-Benebre ober über Benua ju Schiff ein= treffen konnte, fie wußte also gang genau, zu welcher Beit und wohin fie ihre größten Anftrengungen gu machen hatte, welche Bortheile Anfangs in ihren Sanden lagen, welche Nachtheile fie fpater ju erwar= ten hatte. So weit war bie Lage ber Dinge flar gegeben, bier ift nichts angegeben, mas nicht bekannt fein mußte und wirklich bekannt war. Richts war also so flar vorgezeichnet, als bag in ber Beit ber Erfat für bas gefucht werben mußte, was spater in ber Rraft zu mangeln brobte. Wo bier ber erfte große Fehler gemacht worden, die erfte wohl befannte Uebermacht nicht benutt zu haben, ift gleichgültig, aber bieß Richtbenuten ber zeitigen Uebermacht neben bem brudfen Anfange, zu bem nichts zwang, ift eine von den Sandlungen, vor benen man wie vor einem psychologischen Rathsel still steht, ohne eine rechte Erflarung bafür finben gu tonnen.

Ueber bas Benehmen und bie Unthätigkeit ber Deftreicher in ber Lomellina hat ber Erfolg und bie Kritik längst bas Urtheil gesprochen. Der Berfaffer fagt: Jebe gunftige Gelegenheit, welche in ber Besnuhung ber Zeit lag, in welcher ber Feind seine Kräfte noch nicht gesammelt hatte, ben öftreichischen

Maffen bie seinen noch nicht entgegenstellen konnte, ging auf diese Weise unwiederbringlich verloren. Und über jene zeitweisen Dispositionen, Märsche und Gegenmärsche, die durch vom Keind ausgehende Impulse veranlaßt wurden: Bei diesen übereilten Marsche anordnungen ging es nicht ohne Krenzung einiger Kolonnen ab. Die Truppen hatten in den letten vier Tagen die anstrengendsten Märsche von mehr als vier Meilen täglich gemacht und befanden sich nun meist an denselben Stellen, von wo sie ausgegangen waren. Das Schlimmste, was Truppen in Bezug auf Stimmung und Bertrauen geboten wers ben kann.

Ueber bas Benehmen bes General Foren in bem Gefecht bei Montebello wird gesagt: Der Entschluß zum Angriff war also jedenfalls ein voreiliger, aber wenn er gefaßt wurde, tonnte er nicht beffer einge= leitet und durchgeführt werden, ale er es wurbe. Immer wird ber rechte Fled, die Flante bes Begnere, richtig erfaßt und babin bie Sauptfraft gerichtet. Aber mit etwas mehr Borficht hatte fich ber Angriff wohl mit bem erften Bortheile von Beneftrella be= gnugt. Den Feind fo abgewiefen ju haben, um bann eine zuwartende Stellung einzunehmen, ift in folcher Lage, wie fie bier mar, jedenfalls beffer, als ein rud= fichtelofes Borfturmen ohne zu wiffen was man vor und hinter fich hat. Ueber die Deftreicher bagegen: Trop der fast doppelten Ueberlegenheit saben sich die Deftreicher in Folge ihrer fehlerhaften Unorbnungen boch am Schluffe bes Tages als bie Geschlagenen, und General Foren entging burch vortreffliche Detail= Anordnungen ber Befahr, in welche ihn fein über= eilter Entschluß fonft nahezu gebracht hatte. Auf die Begebenheiten und den Berlauf des großen Ram= pfes außerte biefe gange Unternehmung feinen an= beren Ginfluß, ale bag fie bie Stimmung ber Trup= pen in Beziehung auf bas Gefecht fur bie Ginen vortheilhaft, fur bie Underen nachtheilig beeinflußte. Im öftreichischen hauptquartier war man mit ber Art, wie sie ausgeführt worden, mit Recht unzu= frieden, man hatte aber Urfache gehabt, es noch mehr mit fich felbst zu fein, daß man fie ohne einen er= bentbaren flaren 3med angeordnet hatte, und baburch ein ganges von der Armee durch den Fluß getrenn= tes Rorps einer Riederlage aussette', um nichts gu erfahren, als mas man entweber ichon mußte ober auf anberem Wege viel beffer erfahren tonnte.

Wir übergehen die übrige, von nur wenigen fritischen Bemerkungen begleitete Darstellung des Feldzuges und wenden uns den Betrachtungen zu, die herr von Willisen über dieselbe anzustellen sich veranlaßt findet. Diese bieten ein ungleich größeres Interesse.

Bevor ber herr Verfasser zu benselben übergeht, sagt er (in bem Brief vom 20. Mai 1859) zu einer richtigen Beurtheilung ber friegerischen Dinge übershaupt halte er folgende vorläufige Auseinandersetzung für nothwendig: Der Krieg ist ber Kampf zweier Bölker, bei bem es, wie bei jedem Kampfe, auf zwei Dinge ankommt: auf Kraft und auf die Art und Weise, die Kraft zu gebrauchen. Der Kampf der Bölker wird mit Armeen geführt. Es kommt also

auf ihre Starte und auf bie Art und Beife an, biefe Armeen zu gebrauchen. Die Stärke einer Armce besteht nicht allein in ber Bahl ber Streiter, sonbern ruht mehr noch in bem, was man ihre Organisation nennt, ihre Bewaffnung, ihre Busammenstellung, ihre Ordnung, ihren Beift. Gine fleine Angahl Den= fchen ift noch feine Truppe, eine große Menge noch keine Armee. Es kommt also sehr viel auf die Be= waffnung, auf bie Bewegungsfähigkeit, auf alle bie Einrichtungen an, welche es möglich machen, baß bie gange vereinte Rraft auf einen Zweck gerichtet wer= ben fann, was nach vielem anderen gulett nur ba= durch möglich wird, daß nur ein Wille herrscht und alle anderen unbedingt gehorchen. Der Gehorfam vor allem macht eine Armee erst zur Armce. Ohne Gehorsam ist eine Armee feine Armee mehr, sonbern bie furchtbarfte Landplage, ber Borbote bes inneren, ficheren Untergangs bes Staats und gegen ben Feinb hin beffen fichere Beute. Daher bie Strenge, mit ber zu allen Zeiten und bei allen Bolfern auf ben Gehorsam in ihren Armeen gehalten worden ift, bei ben freieften Bolfern am meiften. Die Freiheit ber Bolfer ift nur möglich mit ber ftrengsten Dis= giplin ihrer Solbaten. Darum ift ein ungehorfamer Solbat nicht nur ein ichlechter Solbat, fonbern noch viel mehr ein schlechter Burger, er macht die Freiheit unmöglich, und mit Recht wird also der Ungehorsam bes Solbaten als Verrath am Vaterlande mit bem Tobe bestraft. Bon nichts hat alfo ber freie Burger fich fo fehr zu burchbringen, ale bavon, bag, wenn et Solbat ift, ber unbedingtefte Behorfam feine erfte und vornehmfte Tugend fei. Gie ift wichtiger noch, als felbst bie nachste nothwendige Eigenschaft, bie Tapferfeit bes Gingelnen.

Der Geborfam bringt auch Tapferfeit in bie Truppe, fie fühlt fich mit ihm und burch ihn ftart, und wer fich fart fühlt, ift leicht tapfer. Die britte große und unentbehrliche Gigenschaft des Soldaten ift aber bie Benügsamfeit. Der Rrieg forbert eine furchtbare Anstrengung von jedem, er nimmt seine bochften Rrafte oft bis zur Erschöpfung in Anspruch. Ralte, Näffe, Hite, Staub, Ermüdung, Mangel jeber Be= quemlichkeit, ja oft noch Mangel an Nahrung, bas alles foll nicht nur ertragen, fondern auch willig er= tragen werben und bann noch foll ber Solbat jeben Augenblick bereit fein, bas bochfte But, fein Leben, jum Opfer ju bringen. Es ift viel, febr viel, und bennoch, eine Armee, beren Mitglieder nicht alles bas leiften konnen, und freudig wollen, die taugt nicht viel, die fest bas geliebte Baterland bei Belegenheit ber größten Schmach, ja bem Untergange aus. Darum aber auch, weil es ungeheuer viel ift, mas vom Gol= baten im Rriege geforbert wird, barum ift ber tuch= tige Solbat auch von seinem Ronige und feinen Dit= burgern boch geehrt, aber auch ber schlechte, ber es an jenen Eigenschaften zur Beit ber Prüfung fehlen läßt, tief verachtet, ja man ftraft ben Feigen, ben Ungehorsamen, ben Marobeur mit Recht mit bem Tobe. An biefer Stelle zeigt es fich aber, wie viel und mo jeder Gingelne jum Erfolge bes Bangen bei= tragen fann und foll.

Dann fahrt ber Berr Berfaffer fort: Gin eben fo

wichtiges Clement ber Entscheibung im Kriege bilbet aber die Zahl, und besonders dann, wenn, wie es wohl in unseren europäischen Verhältnissen der Fall ist, jene oben besprochenen Elemente der Kraft hier und drüben als ziemlich gleich betrachtet werden müssen. Nichts einsacher als daß 20,000 M. auf die Länge 30,000 M. nicht widerstehen können, wenn sie nicht in anderen Elementen einen Zusat von Kraft sinden-Solche Elemente sind aber das Terrain und was dazu gehört, die Befestigung, die hier ihre volle Besetuung sindet. Mit ihrer Hüsse kann sich eine Minsberzahl viel länger als sonst gegen eine Mehrzahl halten.

Nebst ber Kraft erklart ber Berr von Willisen bie Art und Weise ihres Gebrauchs, bie Führung, für bas Wichtigfte und Entscheibenbfte, und fagt: Es ift eine alte Wahrheit, welche fich auf allen Seiten ber Rriegsgeschichte bestätigt findet, daß eine Truppe, eine Armee jedesmal gerade fo aut ift, wie ihre Rubrung. Die gute Führung liegt aber immer in zwei Dingen, in bem guten Beispiele und in ben richtigen Beban= fen, welche leiten. Das schlechte Beispiel von oben verdirbt jede Truppe, das gute erhebt fie zu fich hinauf, der fehlerhafte Bedante ober die Bedanten= lofigfeit machen oft bie besten und größten Unftren= gungen, die heldenmuthigfte Tapferfeit und Singebung ber Truppe vergeblich, die richtige Anficht, die flare Einficht in bie Unforberungen ber jedesmaligen Lage geben allein erft ber Rraft ihre rechte Wirfung und fteigern fie bis jum bochft möglichen Erfolge, unb bas gilt für bie gange Stufenleiter von ben flein= ften Berhaltniffen bis ju ben größten, von ber Fuh= rung einer Patrouille bis ju ber ber gangen großen Armee. Das Beispiel, ber Gebanke ber Führung, bas find bie ewigen und beständigen Austheiler von Sieg und Rieberlage, je nachbem fie maren, gut ober schlecht, richtig ober falsch.

Wir fagten, die Führung gerfalle in eine niebere, eine hohere und eine hochfte, und meinen bamit eine Eintheilung, in der die niedere Führung etwa fo weit reicht, wie die menschliche Stimme, bas Rommando= wort, die höhere da anfängt, wo jene aufhort, wo mehr von Leitung ale von Rommando bie Rebe, bis jum Rorps hinauf, und bie hochfte ift bie bes Felb= herrn. Bebe niebere Führung nun fallt unferm jun= geren Offizierforpe zu, von bem wir wiffen, bag es burch feine Bilbung, feine Renntniffe, fein alübenbes Chrgefühl , feine devalereste Befinnung bem jeber andern Urmee entschieden überlegen ift, fo bag wir in ihm gerade eine hauptstarte unferes beeres er= bliden burfen. In ben fleineren Berhaltniffen ift bas Beispiel oft bas wichtigste und erfte Glement jum Siege und wer zweifelt auch nur im geringften, baß es in ben allermeiften Fallen bei uns fo fein werbe, bas es mit fich fortreißt?

In ber höheren Region ift ber Gebanke, bie Leistung fast schon wichtiger als bas Beispiel; bie Truppe, welche Bertrauen zu bem Gedanken hat, ber fie leitet, ist immer auch tapfer und ist bann ihr eigenes Beispiel, gibt es sich selbst.

Roch wichtiger aber ift ber Gebanke in ber hoch= veranlaffen, wo wir fteben und was wir treiben, ob ften Region; für fie kommt auf ihn alles an. Wer wir dem Gebanken, ben Studien, die ihn allein wecken,

schützt bie beste Truppe, die tapferste Armee, welche auch in ihren unteren und mittleren Regionen gut geführt ist, vor der entschiedensten Niederlage, wenn sie etwa so geleitet wird, daß sie ihre Kraft nicht brauchen kann, weil man sie zersplittert hat. Wie leicht sind 60,000 Mann von 40,000 zu schlagen, wenn eine sehlerhafte Führung sie theilweise der ganzen Kraft dieser 40,000 entgegen wirst, oder sie getheilt angreisen und so schlagen läßt. Was hilft eine Uebermacht, wenn ich damit unthätig stehen bleibe, was hilft sie, wenn ich es nicht verstehe, sie gleichzeitig wirken zu lassen, wenn ich sie in falsche Richtungen gegen überstarke Hindernisse treibe, wo sch entweder in die Luft stoße oder sie zerstöre.

Was theoretisch leicht anzuschauen ift, das bestätigt hier die Ersahrung tausend und aber tausend Mal. Sieg und Niederlage ruhen mehr als irgend sonst wo in dem Ropfe und in der Bruft des Feldherrn, und da sicher ganz, wo die anderen Dinge, welche die Kraft bilden, auf beiden Seiten ziemlich gleich sind, also Zahl, Organisation, untere Führung, Bewaffnung, mit einem Worte die Instrumente, mit welchen die beiden gegen einander stehenden Künstler zu arbeiten haben.

Alles das Geistige nun, worauf wir hier als ein so wichtiges Element der Entscheidung hingebeutet haben, es kann natürlich nur wurzeln in einer richtigen Renntniß beffen, womit wir es eben zu thun haben, hier also in einer richtigen Renntniß des Rrieges. Den Krieg also vor allem muffen die kennen, welche ihn führen sollen.

Nachbem der herr Berfasser seine Betrachtung über ben Krieg, über welchen er sich noch weiter ausläßt, geschlossen, wirft er einen Blick burch bas Kriegs=theater.

In bem Brief vom 12. Juni wird über bas Be= nehmen ber Destreicher vor und in ber Schlacht von Magenta gefagt: Alfo Berfplitterung im Großen wie im Rleinen, Berfplitterung ber Armee als Banges, indem etwa nur bie Salfte aufe Schlachtfeld ge= bracht und biefe Salfte bann wieber einzeln und nach einander ine Feuer gejagt wurde. Die Rritit fcweigt vor foldem Berfahren, weil fie feinen höflichen Ausbrud finden fann, um fich in aller Bahrheit ausgubruden und tritt verwundert gurud vor ben Thaten ber Sand, welche die Geschicke ber Bolfer leitet, und ben Mitteln, beren fie fich oft bagu bebient. Die viel hingebung, wie viel tobesmuthige rudfichts= lofe Tapferfeit, bie bier mit tiefem Schmerz alles mas fie geleiftet, vergebens geopfert fieht, blos weil ein paar richtige Gebanken an ber rechten Stelle fehl= ten, und wenn es fo ift, follen wir nicht wiederholt barauf hinweisen, wie nothig es ift, bag in ben boch= ften Regionen ber Führung die rechten Gebanken lebendig erworben find und einen feften Grund ge= funden haben. Und wenn bas nun folche find, welche ber Exerzierplat und bas Reglement nicht nur nicht erzeugen, fondern fogar gefährden, weil fie Befahr bringen, ben Accent auf Dinge qu legen, wo er nicht liegt, foll une bas nicht zu ben ernfteften Brufungen veranlaffen, wo wir fteben und mas wir treiben, ob auch überall fein Recht thun? Mochte es fo ge= | fchehen.

Ueberfeben wir bas Bange ber bisherigen Begeben= heiten noch einmal, fo werben wir leicht erkennen, baß überall Erfolg und Miglingen ausammenfallen mit ben richtigen Gebaufen in ber Oberleitung bier und mit ben fehlenden ober falichen bort. Bei ben Sarbo-Franken Bermeiben jebes unzeitigen Rampfes vor gesammelten Rraften, vor Bilbung ber Maffe, ruhiges Abwarten, und fpater fcnelles und entichie= benes Versammeln ihrer Maffe auf einem Flügel, um bamit junachft gegen die Sauptverbindung bes Gegners anzuruden, wenn auch nicht auf bem Wege, ber ber wirksamste zu fein schien, so boch auf keinem geradezu fehlerhaften, und was die Rraft angeht, mit aller Garantie bes Sieges, weil bie Maffe vor= banben mar.

Die Bewegung war eine einfache ftrategische Um= gehung mit vorgeschobenem linken Flügel, wie bie Theorie fie als beständig gut bezeichnet. Und für bie Schlacht, obicon fie burch einen Stoß bes Fein= bes, ber nicht erwartet wurde, fruher geliefert wer= ben mußte, als man erwartet hatte, die Daffe fo bereit, baß fie gang und gar im Berlaufe berfelben zur Dieposition ftanb.

Dagegen auf ber anberen Seite übereiltes Beginnen ber Feinbseligfeiten, Richtbenuten ber erften Ueber= legenheit, aus welchen Motiven auch. Rubiges Bu= feben bis ber Feind alle feine Rrafte gesammelt, und als bieß nun geschehen, allen Ginwirfungen ber frinb= lichen Initiative preisgegeben, ohne ben rechten Be= banten ober ben rechten Entschluß jum einzig wirt= famen Sanbeln bagegen. Burudgehend wo man an= greifen und angreifend wo man guruckgehen follte.

Dem Feldzug von 1859 in Italien folgt bie Dar= ftellung und Beleuchtung bes Rrieges vom Jahr 1866.

Bir wollen uns begnugen, einen flüchtigen Blid auf die Willisen'schen Briefe über ben Feldzug in Bobmen zu werfen. Die öftreichische Militarzeitschrift ftellt ben Inhalt berfelben folgendermaßen gusammen und fagt:

7. Juni. Wenn meine Nachrichten richtig finb, und ber ftrategische Aufmarich ber preußischen Armee nicht etwa zur Täuschung bes Feindes absichtlich folecht, mit einer fichern Rorreftur im Sintergrunbe, fo genommen wurde, wie er ift, fo muß ich ihn burch= aus fehlerhaft nennen. Die Aufstellung ift weber offenfiv noch befenfiv richtig.

18. Juni. Wie mir scheint, bat man ben Rebler in ber erften Aufstellung rechtzeitig forrigirt und hat ihn alfo möglicherweise bewußt begangen, also feinen gemacht.... habe ich eine Sorge, fo ift es die um die höhere Leitung.

27. Juni. Wenn bie Bertheilung unferer Streit= frafte fo ift, wie ich fie mir aus ben verschiebenen Nachrichten, die vorliegen, zusammengesett habe (und bie Bertheilung war fo), fo ift fie fehlerhaft genug, um fich, wenn ber Begner nicht ben gleichen Fehler macht, schlagen zu laffen... Es ift möglich, bag bie Gute der Truppen und die vortrefflichen Waffen über ftrategische Fehler hinweghelfen, aber Fehler bleiben ftrategischen Anordnungen ... Man tann auch mit Fehlern fiegen, wenn ber Begner noch größere macht, aber bas Berbienft ift bann geringer.

29. Juni. Go weit die preußischen Bewegungen bis jest zu überfeben find, fann man fich im Bangen und Großen wohl bamit einverftanden erflaren .... Man fann von ber jest ausgeführten Bewegung nur fagen, bag fie ben größten Rebler, ben ber Berfplit= terung ber Rrafte, wieber gut zu machen sucht und Maffen auf ben entscheibenben Bunkt zu bringen verspricht, aber auch nur erst verspricht, da die Massen= bilbung erft über einen in ber Mitte ftehenden Feind hinweg ausgeführt werden muß. Die Forberung aber, biefe Daffen auf ben entscheibenben Bunft gu richten, vernadlässigt fie ..... Die Grunde bagu ent= beden wir vorläufig in einer ftrategischen Mengftlich= feit, welche une wenig gerechtfertigt erscheint.

1. Juli Morgens. Bei allen Denen, welche bas Aufgeben bes Angriffs auf Mahren für gerechtfertigt halten, kann bie gange obere Leitung ber großen Operationen bisher gewiß mit vollem Recht nur vollste Anerkennung finben und barf bas größte Bertrauen für die Zukunft erwecken .... Sie gab von ber gro-Ben, immer mahren oberften Rriegeregel: "wirf beine Maffen auf ben entscheibenben Buntt", bie zweite Balfte ale fur jest unerreichbar auf, um nur ben erften Theil (Maffen zu bilben) auf genialfte Weise zu erreichen .... Der Erfolg aber hat bem wiffen= schaftlich richtigen Bebanten jur Seite gestanden .... Freuen wir und boppelt biefes erften Erfolges, weil er une, ale Folge ber geiftigen Berrichaft über bie Dinge, auch die Buverficht fur die Bufunft gibt .... Die Führung ift ihrer Sache gewachsen; worüber man unficher und in Sorge fein tonnte, bas flogt feine Gorge mehr ein.

2. Juli Abende. Go lange noch eine Trennung der beiden Armeen durch die fo schwierige und be= festigte obere Elbe stattfand, war bie größte Befahr, welche in ber Trennung lag, noch nicht gehoben.

3. Juli. Die Anordnungen bes Angriffe (ber 2. Armee) erweisen fich praktisch erfolgreich, ba fie theoretisch richtig gedacht waren... Ronnte der An= griff fein anderer fein, ale ein boppelt fonzentrifder, was wir freilich entschieden in Abrede ftellen, fo fonnte er nicht beffer angeordnet und ausgeführt wer= ben, ale ber preußische ....

6. Juli. Es ift faft ju fürchten, es fei ber fcone Sieg nicht fo benutt worden, wie es gewiß gefchehen fonnte, um feine Rolgen bis jur Bernichtung ber feinblichen Urmee gu fteigern.

10. Juli. Man hört gar nichts Sicheres über bie weiteren Fortidritte unferer großen Urmee. - Diefe Theile alle mit der ganzen großen Reserve=Ravallerie und reitenden Artillerie mußten am 4. schon so beftig nachbrängen, mahrend bie andern Rorpe fich fammelten, ruhten, pflegten, ordneten, um ben 5. auch zu folgen.

12. Juli. Durch die Fehler bes Gegners, fowie burch die Anordnungen ber preußischen Führung, bie man gewiß als völlig forrett bezeichnen muß, wenn man zugibt, daß es nicht thunlich war, ben großen Angriff gleich nach Mahren zu richten, ift es fast Fehler, und große Resultate gibt es nur mit richtigen ! überall und besonders in ber großen Entscheibungs=

schlacht gelungen, eine Uebermacht auf ben entscheisbenden Punkt zu bringen. (Aber auch wir hatten es dazu gebracht, nämlich Alles, was wir hatten, den Preußen bei Königgrät entgegenzustellen.) Diese Uebermacht lag weniger in der numerischen Ueberstegenheit, als in der richtigen (?) Bertheilung der Kräfte im Raum 2c.

25. Juli. Es fehlt une ber Aufschluß barüber, welche Absichten ben größten Theil ber 2. Armee in ben Tagen vom 30. Juni bis 3. Juli auf bem linken Ufer gurudgelaffen .... was für bie Schlacht nachher fast zur Berlegenheit murbe .... Die preußische Un= griffe-Disposition (am 3. Juli) war feine gang rich= tige; benn fo vortrefflich fie barin ift, bag fie gewußt hat, ihre ganze Rraft zu versammeln und in Aftion zu bringen, fo war boch bie gleich anfängliche Rich= tung, welche man biefer Rraft gegeben, nicht bie gang richtige .... Die feindliche Front war fehr fart; ber taktische sowohl als ber strategische Angriffspunkt war ber linke Flügel; ber Angriff hatte baber in feinen allgemeinften Bugen einer mit verftarftem rechten Flügel fein muffen. Diefer hatte mithin fo ftart als möglich gemacht werben follen .... Es scheint une, baß ber Angriff auf bas Centrum auf feine Beife eher beginnen burfte, als bis fichere Nachrichten von bem Stanbe ber Dinge von beiben Flugeln einge= troffen waren .... In folder Lage (wie am Schlacht= felbe bei Roniggrat) ift ungeheures geleiftet, wenn nur in ben Sauptfachen fein arger Rebler unterläuft, nichts Wefentliches vergeffen, tein 'enormer Rechen= fehler gemacht worden ift, und bag fo etwas bier nicht gescheben, erweist zunächst ber Erfolg, ben wir bewundernd anerkennen. Bon oben ber ift Alles geleiftet worben, mas von baber entscheibend ift: bie ganze Maffe mar berangebracht, mas bei folden riefen= haften Berhältniffen ichon eine außerorbentlich ichwere Aufgabe ift, und biefe Maffe ift im Bangen und Großen auch auf ben entscheibenben Buntt', auf bie Flanke bes Gegners gerichtet worben, hat also mit voller Rlarheit und Sicherheit nach ber großen Regel gehandelt: Bringe Maffen auf ben entscheibenden Bunft (?), und ber fconfte, großartigfte Sieg mar ber Lohn .... Bum bei weitem größten Theile und mit feltenfter Ausnahme hatte bie Welt teine Ahnung bavon, welche Rrafte bes Rampfee, geiftige wie leib= liche, fich in ber Stille und in bem oft ermubenben Ginerlei eines 50fahrigen Friedens burch bie Unforderungen eines ibealen und in altromifder Strenge burchgeführten Wehrspftems in Preugen ausgebilbet hatten.... Zu erörtern wäre noch, ob die Ravallerie, ber hier (nach ber Schlacht) überall bas Rachfte unb Wichtigste in bie Sand gegeben ift, nicht noch in größerer Maffe und allgemeiner zu verwenden ge= wefen ware, ale es wohl gefdihen ... Wir wiffen nicht genau, mas es veranlagt hat, bag, wie es boch ber Fall gemefen zu fein scheint, nicht eine weit gro-Bere Maffe ber Baffe zu ber rafchen und bis gur Ericopfung von Mann und Pferd getriebenen bef= tigen und unmittelbaren Berfolgung aufgetreten ift, wodurch manches Regiment in diesem Feldzuge gar nicht zur Berwendung fam. Rach biefer Busammen= ftellung fagt bann bie erwähnte Beitschrift: Es ift

wahrhaft ergötlich, wie Willisen in biesen Briefen balb einen Ansat nimmt, zu tadeln, gleich barauf aber ben ausgesprochenen Tabel burch eine Unmasse überschwenglichen Lobes zu entkräften sucht. Balb hat man nicht so gehandelt, wie man hätte handeln sollen, und doch ist die oberste Leitung über alles Lob erhaben, — bald ging man nicht in der richtigen Richtung vor, und doch brachte man Massen auf den entscheidenden Bunkt. Man operirte zwar nicht, wie die Theorie es fordert, aber der Erfolg beweist, das man keinen enormen Rechensehler gemacht hatte, das her muß man ihn bewundernd anerkennen.

Wir finden, daß ber langen Rebe Willisens turger Sinn ift: ber ftrategifche Aufmarich ber Breugen vor Ausbruch bes Rrieges war folecht und blieb folecht bis jum Beginn ber Operationen... Beil aber ber strategische Aufmarsch ichlecht war, so blieben auch bie Operationen schlecht, fo lange beibe Armeen ge= trennt von einander waren, weil fie einzeln gefchla= gen werben fonnten, was felbft am Bormittage ber Schlacht noch möglich war.... Des schlechten ftra= tegischen Aufmarsches halber mar es aber auch nicht möglich, am Tage ber Schlacht bie Maffe ber Rrafte, wie man follte, gegen ben linfen Flügel bes Feinbes in Thatigfeit gu feten, baber mar ber Plan gur Schlacht auch schlecht. Da man aber schon fo fest und tief im Schlechten war, brauchte man auch nicht beffer, als alles Undere geschehen war, zu verfolgen. Bor Allem wußte man die Ravallerie zur Verfolgung nicht ju benüten, bann ruhte man gang gemuthlich greei volle Tage aus und fam an bie Donau nicht. nachbem man bie feinbliche Armee vernichtet hatte, fondern mit ihrer Avantgarbe zugleich an, und mußte staunend bemerken, daß bie fich guruckziehende Armee keineswege widerstandslos sei. Alles mar also eigent= lich schlecht vom Anfange bis zu Ende. Darum muß man fagen, wir muffen une über ben Erfolg verwundern, aber feineswegs ihn bewundern.

Es ist viel richtiges in biefer Bemerkung, wenn aber bie öftreichische Militär = Zeitschrift ferner zu bem Schluß kommt: daß in der preußischen Kriegs= führung vom Anfang bis zum Ende alles schlecht war, — so begreifen wir (obgleich wir, wie alle Welt auch manchen Fehler in der preußischen Heeresleitung kennen) doch nicht, wie ein östreichischer Offizier, ohne daß ihm die Schamröthe in das Gesicht steigt, ein solches Urtheil über einen Krieg fällen kann, in dem die Armee, der er angehört, vierhundert Kanonen, zahllose Fahnen, 50,000 Mann Gefangene verloren und in der kurzen Zeit von vierzehn Tagen vollkommen widerstandsunfähig gemacht wurde. Etwas mehr Bescheidenheit wäre da wohl am Platze.

Wenn wir unsere Anficht über bas vorliegende Buch bes herrn Generallt. von Willisen turz zusammenfaffen sollen, so muffen wir gestehen, baß, wenn auch manche Stelle in bemselben Interesse bietet, basselbe boch im Ganzen nicht wurdig ift, ben 4. Band ber Theorie bes großen Krieges zu bilben, welche bem Verfaffer mit Recht ben Namen bes (nebst General Jomini) größten Theoretikers ber Gegenwart eingetragen hat.